

Bildung in der Migrationsgesellschaft

Leonie Herwartz-Emden

- Studium Generale -

VHS Augsburg

18.04.2013

Ausgangsfrage: Sozialstruktureller Wandel

In den Gesellschaften Mitteleuropas wird es einen sozialstrukturellen Wandel geben...

- aufgrund der umgekehrten Alterspyramide
- und damit sinkenden Schülerzahlen
- mit zugleich erhöhtem Anteil von Einwandererkindern
- und einem erhöhten Anteil von Kindern aus schwachen sozialen Schichten.



Aktuelle Migrationssituation: Deutschland

Mobilitätsdynamik in der EU → Deutschland profitiert von

- jungen Zuwanderern und Zuwanderinnen,
- die beruflich hochqualifiziert sind.



Anhaltender Trend in der Bevölkerungsentwicklung

- Reduzierte jugendliche Bevölkerung
- Hohe Heterogenität dieser jugendlichen Bevölkerung



„Wissensgesellschaft“

Die Anforderungen an (Aus-)Bildung ändern sich zugleich:
Für die deutsche Gesellschaft (und andere europäische Länder) lässt sich ein Trend zur „Wissensgesellschaft“ aufzeigen.

Dies bedeutet,

- dass zunehmend mehr gewusst und gekonnt werden muss („einfache“ Arbeitsplätze verschwinden)
- und schriftsprachliches Wissen die dominante Wissensform wird
- in der durch Kommunikationstechnologien geprägten Welt (und Arbeitswelt).

Risikogruppen: MigrantInnen

- Der Anteil der frühzeitigen SchulabgängerInnen beläuft sich in Deutschland 2010 auf 12% (EU-Mittelwert 14%)
- Trotz relativer Verbesserungen:
Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund weisen eine höhere Schulabbrecherquote auf als autochthone und bleiben damit häufiger ohne Abschluss.

Fazit:

- Bildungsarmut verhindern
- Mehr Potenzial in höherwertige Bildungsgänge
- Schulabbrecherquote senken

Kulturelle Herkunft und Soziale Schicht

Festzuhalten ist, dass die Effekte der kulturellen Herkunft immer konfundiert sind mit den Effekten der sozialen Herkunft bzw. der Schichtzugehörigkeit von Kindern und Jugendlichen.



Ein vergleichender Blick auf die Länder Europas (I)

Empirische Studien zeigen,

- dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den meisten Bildungssystemen im Durchschnitt benachteiligt sind,
- wobei es allerdings beträchtliche Unterschiede in der relativen Situation gibt.

Über die Umstände und Prozesse, die in den einzelnen Ländern zu erfolgreicher Bildungsbeteiligung führen, ist zu wenig bekannt.

Ein vergleichender Blick auf die Länder Europas (II)

Es wird in einigen neueren vergleichenden Studien vermutet und teilweise belegt, dass neben...

- (individuellen) Merkmalen und Eigenschaften der Einwanderergruppen (den sog. Kompositionseffekten)
- auch Kontexteffekte
- und spezifische Makrobedingungen in Gesellschaften zum Bildungserfolg bzw. Misserfolg beitragen.

Kontexteffekte im Vergleich europäischer Länder (I)

- Grad der Inklusion in der Vorschulerziehung
- (Frühe) Selektion in Schulzweige
- Häufigkeit der Interaktion zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern
- Angebot an gruppenspezifischer Unterstützung in Schulen
- Zusätzliche Bildungsangebote
(insbesondere Nachhilfe im Bereich Sprache)

Kontexteffekte im Vergleich europäischer Länder (II)

Ein bedeutsamer Aspekt:

- Bedingungen und Gestaltung in konkreten Schulen und Unterschiede
 - in der Schulorganisation,
 - den personellen Ressourcen
 - und den Lernumgebungen, die sie schaffen

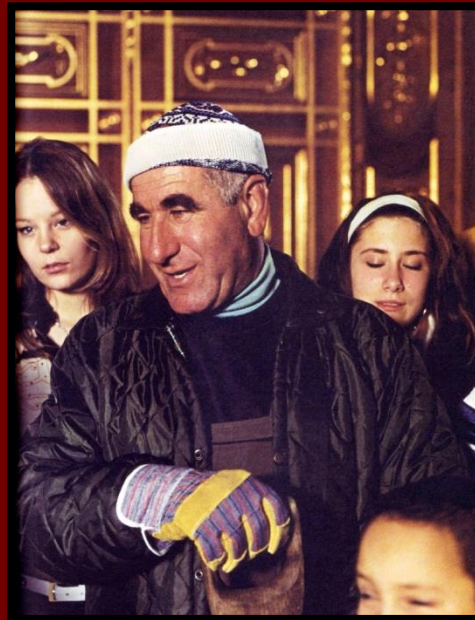
Relevante Determinanten:

- Ausmaß von Diskriminierung
- Migrationsgeschichte des Aufnahmelandes

Kontexteffekte im Vergleich europäischer Länder (III)

Im Weiteren gelten als Kontexteffekte:

- Spezifische ethnische Gemeinschaften in der Aufnahmegesellschaft
- Spezifische lokale Schulkontexte



Fünf europäische Länder

In einer Sekundäranalyse (Hillmert, 2012) über fünf europäische Länder

- Deutschland,
- Frankreich,
- Niederlande,
- Großbritannien
- und Schweden



wurden Leistungen (Lesekompetenz) in der Grundschule und der Sekundarschule verglichen.

Fazit:

Strukturelle Determinierung

Ergebnisse des Vergleichs (Zusammenfassung):

- In den Ländern zeigen sich ähnliche Unterschiede zwischen Einheimischen und MigrantInnen bzgl. Sprache und sozioökonomischem Status – diese Unterschiede sind in Deutschland besonders stark ausgeprägt.
- Deutschland zeigt ein hohes Niveau struktureller Determinierung: Der Migrationsstatus ist eine wichtige Erklärung für Unterschiede im Bildungserfolg.

Fazit: Zwei Determinanten sind besonders relevant:

- Soziale Selektivität der Zuwanderung
- Vertrautheit mit der Sprache des Aufnahmelandes

Ein detaillierter Blick auf Deutschland

- Zwanzig Prozent der hier lebenden Bevölkerung sind Personen mit einem Migrationshintergrund (2011: 15,96 Millionen von 81,75 Millionen).
Von den unter 5-Jährigen haben 34,9 Prozent einen Migrationshintergrund.
- Mehr als die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund hat die deutsche Staatsbürgerschaft.



Erste Generation

Die Zuwanderer der ersten Generation unterscheiden sich systematisch hinsichtlich sozialer Herkunft und Bildungsniveau von der deutschstämmigen Bevölkerung (Baumert & Maaz, 2012).



Soziale Selektivität – Struktur der Immigranten

Die Struktur der Immigranten

- spiegelt nicht nur individuelle Entscheidungen,
- sondern vor allem auch
 - institutionelle
 - bzw. politische Praktiken
- wider, insbesondere das deutsche Gastarbeiterprogramm der 1960er und 1970er Jahre (Pries, 2012).

Zweite Generation

Die zweite Zuwanderungsgeneration, die das deutsche Schulsystem durchlaufen hat, ist im Hinblick auf Merkmale struktureller und kultureller Integration vor allem durch große ethnische Unterschiede gekennzeichnet.



Zweite Generation: Gruppenunterschiede

Ergebnisse (Baumert & Maaz, 2012):

- Bei jungen Menschen der zweiten Zuwanderungsgeneration türkischer Herkunft zeigen sich im Vergleich zur ersten Generation kaum veränderte Rückstände in der Beherrschung der Verkehrssprache und in der Bildungsbeteiligung auf Sekundarschulniveau.
- Diese Befunde sprechen für eine tendenzielle Abwärtsassimilation in der zweiten Generation.

Zweite Generation: Kenntnisse Bildungssprache

Aber: Die Disparitäten sind nicht auf mangelnde Bildungsmotivation oder Distanz gegenüber dem deutschen Schulsystem zurückzuführen (Baumert & Maaz, 2012).

- Die nicht bewältigte Hürde stellt die kompetente Beherrschung der Verkehrssprache dar.
- Ist diese Barriere überwunden, kommt die starke Bildungs- und Aufstiegs motivation im Schulwahlverhalten dieser Migrantengruppe unmittelbar zur Geltung.

(Zu ähnlichen Ergebnissen kommt die Augsburger Längsschnittstudie SOKKE)

Benachteiligende Kennzeichen des deutschen Bildungssystems – im Vergleich

- Relativ späte Einschulung
- Wenige Ganztagschulen
- Frühe Entscheidung für gegeneinander stark abgeschottete Bildungswege - Mittelschule, Realschule, Gymnasium.
- Der Vorschulbereich hat nicht den Stellenwert bzw. wurde nicht systematisch zum Bildungsbereich/Bildungssystem ausgebaut.
- Monolingualer Habitus

Monolingualer Habitus

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die monolinguale Ausrichtung (der ‚monolinguale Habitus‘, so Gogolin 1994) der meisten deutschen Schulen.

- Die Kenntnisse in der Sprache des Herkunftslandes der Schülerinnen und Schüler
- und Mehrsprachigkeit werden wenig geschätzt und genutzt.

Veränderungsansätze

Multikulturalität und **Multilingualität** müssen der Ausgangspunkt für Fördermaßnahmen sein.



Veränderungen: Vier zentrale Ansatzpunkte

- Interventionen in der frühkindlichen Phase
- Bildungssprache fördern/Mehrsprachigkeit anerkennen und nutzen
- Institutionelle Strukturen und Mechanismen verändern
- Ausbildung verändern

1. Interventionen in der frühkindlichen Phase

Interventionen müssen in der frühkindlichen Phase einsetzen, da die Benachteiligung von Migranten bereits vor und mit dem Einmünden in das Bildungssystem beginnt.



2. Bildungssprache fördern

Entwicklung von angemessenen Fördermaßnahmen in der Förderung der Bildungssprache, im Elementarbereich, ebenso wie für alle Bereiche des Bildungssystems.



3. Institutionelle Strukturen und Mechanismen

- Herstellung von mehr Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Bildungsphasen.
- Für die sog. Risikogruppen heißt es zudem:
 - Bereitstellung und wissenschaftliche Begleitung einer gezielten und qualitativ hochwertigen Entwicklungsdiagnostik im schulischen Bereich
 - und Einsatz im gesamten Bildungsbereich.

Entwicklungsdiagnostik

- Kompetente diagnostische Begleitung der verschiedenen Stufen, die Kinder in ihrer Bildungsphasen durchlaufen, insbesondere der Übergangsphasen.
- Kritische Reflektion des jetzigen Trends in Bezug auf
 - Bildungsstandards,
 - Leistungsmessungen
 - und Benotungen.

4. Lehrerbildung/Ausbildung von ErzieherInnen

- Ausbildung im Umgang mit Mehrsprachigkeit
- Fähigkeit zur Förderung der Bildungssprache
- Interkulturelle Kompetenz
- Interkulturelle Didaktik

Mit dieser Ausrichtung sollte auch die diagnostische Kompetenz gestärkt werden, aber auch die Elternarbeit vom Kindergarten bis zum Gymnasium.

Grundfragen, die sich hier stellen, lauten:

- Welchen Einfluss hat ein multilingualer Hintergrund eines Kindes/Jugendlichen auf Lernprozesse?
- Auf welche Art und Weise wird in Gruppen/Schulklassen mit der linguistischen und kulturellen Heterogenität umgegangen?
- Welcher pädagogische Ansatz, welches Curriculum und welche Unterrichtsmethode sind angemessen, welche pädagogische Praxis ist hier angebracht?

FAZIT – Ausbildung

Es bedarf einer Lehrperson, einer Erzieherin, die in ihrer Professionalität über interkulturelle Kompetenzen verfügt.



Fachlicher Hintergrund: Erziehungswissenschaft

- Interkulturelle Pädagogik ist ein Fach innerhalb der Erziehungswissenschaft, das hierzu Erkenntnisse bereitstellt, Wissen über Lernprozesse und weitere Sozialisationsprozesse in modernen Vorschulen und Schulen.
- Interkulturelle Pädagogik kann den pädagogischen Ansatz im Kindergarten ebenso wie in der Schulklasse unterstützen, auf die Ressourcen des Multilingualismus und die Ausrichtung der pädagogischen Strategien auf den Erfahrungshintergrund der Schülerschaft verweisen.
- Der Umgang mit Heterogenität sollte der zentrale Gegenstand moderner didaktischer Forschung und Curriculumforschung sein.

Praxis und Forschung verändern

Vor Ort und in der Schule heißt dies:

- Interkulturelle und geschlechtergerechte Pädagogik,
- durchgängige Sprachbildung,
- adressatenspezifische Maßnahmen und Fördermechanismen,
- Berücksichtigung von Heterogenität in Bezug auf alle Bildungsphasen und Entwicklungsphasen von Kindern und Jugendlichen.

Die Forschung sollte deutlich mehr auf all diese Kernpunkte ausgerichtet werden.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

© Copyright der eingescannten Teppich-Bilder by Steber Teppiche in Augsburg